

reich ein, daß die Feststadt Döbeln wohl nicht wieder in bald eine gleiche Zahl fremde Gäste zu beherbergen wird.

Ein in der Provinz Sachsen lebender Mann hat sich durch die Beschaffung von Holz in die Provinz Preußen begeben, indem er dabei bei einer holländischen Herrschaft, jedoch in einem Anfall von Schwermut, tödlich verletzt wurde, worauf er in die Provinz Sachsen zurückgeführt wurde, wo er in der Folge starb.

S e b n i g, 8. Aug. Die geistliche Gewalt hält die beim nahen Thomasdorf entdeckte Mordthat noch alle Semler in Erregung. Die heilige aus bestimmter Quelle verlautet, ist die Persönlichkeit der Ermordeten nunmehr festgestellt worden. Es ist eine Frau, welche sich zu einem Gutbesitzer nach W. dorf verziehen hatte, seit ihrem Abzug von ihrer bisherigen Dienstherrschaft aber spurlos verschwunden war. Als der Thäter verhaftet und nun am gestrigen Sonntag der erwähnte Gutbesitzer und dessen Sohn zur Haft gebracht worden. Es sollen sehr schwerwiegende Verdachtsmomente vorliegen.

S a l s b a c h, 8. Aug. Einen schweren Unglücksfall erlitt am Sonntag abends ein Radfahrer aus Dresden. Derselbe fuhr mit seinem ihm nachfolgenden Bruder die Dresdner Straße herein und wollte die hiesige Muldenbrücke passieren. Durch irgend welche Ursache fuhr er, nachdem er die Kurve der dort bekanntlich sehr abschüssigen Straße passiert hatte, mit seinem Rade an das Gitter der Muldenbrücke. Kopf über stürzte der Mann aus einer beträchtlichen Höhe in die Tiefe. Bewußtlos und schwer verletzt, am Kopfe eine klaffende Wunde, wurde der Verunglückte von seinem Bruder und herbeigekehrten Leuten aufgehoben. Man brachte denselben in das Freiberger Krankenhaus. Das Rad erlitt keinerlei Beschädigung, sondern stand unverändert am Brückengeländer.

In P e t h a u kam ein Mann auf die Polizeiwache und ersuchte ohne allen ersichtlichen Grund um seine Festnahme. Da jedoch sein Verlangen abgelehnt werden mußte, sprach er eine Protestationsbeleidigung aus und bemerkte hierzu: „Na, nun müssen Sie mich nehmen.“ Selbstredend mußte nunmehr sein Wunsch erfüllt werden. Was den Unbesonnenen dazu verleitete, ist unbekannt.

L a n g e n h e n n e r s d o r f, 8. Aug. Am Sonnabend nachmittag gegen 4 Uhr wurde von Gutsarbeitern am Rande eines Pflanzfeldes unmittelbar hinter unserer Kirche ein Soldat in vollständiger Wachtanzug und mit scharf geladenem Gewehr erschossen aufgefunden; derselbe ist mit dem Posten identisch, welcher am vergangenen Donnerstag vom Pulverhaus an der Festung Königstein verschwunden war.

Der Schornsteinfegergeselle Krause in P i t t a u, der in voriger Woche das Unglück hatte, den Zehring Knecht auf dem Hofe seines Meisters infolge von Unvorsichtigkeit zu erschlagen, ist vorläufig aus der Haft entlassen worden, da alle Zeugnisaussagen zu seinen Gunsten ausgefallen sind.

Deutsches Reich.

E r f u r t. Im Polizeibureau meldete sich gestern ein Mann mit Frau und sieben Kindern als obdachlos. Der Bedauerndste war im Begriff gewesen, eine aus einer Stube und einem angrenzenden Gelass bestehende „Wohnung“ gegen Entrichtung einer monatlichen Miete von 12 50 Mark zu beziehen, wurde jedoch vom Wirt zurückgewiesen, da diesem der Kinderreichtum der Familie nicht genehm war. — (Es ist leider ein trauriges Zeichen unserer Zeit, daß man von Seiten verschiedener

Hausbesitzer derartigen Elend, welche mit harter Familie gesegnet sind, das Wohlwollen einer Wohnung erweisen. Ein solches Vorgehen muß bei jedem, welcher die Bedürfnisse der Menschheit zu berücksichtigen hat, hervortreten.)

S p a d e n, 9. Aug. Die Baugewerkschaften haben beschlossen, von Donnerstag ab aufzulösen die Arbeit ruhen zu lassen. Diese Maßregel mußte nach den Beschüssen vom vorigen Freitag erfolgen, weil die Maurer auf dem von ihnen geleiteten Fabrikbau der Gebrüder Reinecke die Arbeit nicht wieder aufnehmen haben, während auf allen anderen Bauten die Gesellen sich heute morgen pünktlich einstellten. Selbstverständlich werden davon nicht allein die Maurer, sondern auch die Zimmerer, die Bauarbeiter und sämtliche anderen zu dem Baugewerbe in Beziehung stehende Gewerbetreibende betroffen.

R i e l, 9. August. Auf dem Gute Harbeck bei Radebühl erkrankte nach dem Besuch von Wurstmahlliche Bewohner unter Vergiftungserscheinungen. 2 Personen starben nach wenigen Stunden, die übrigen liegen krank darnieder.

E l b i n g, 9. Aug. Bei Vobelen (Kreis Rastenburg) kam es zwischen deutschen und russischen Arbeitern zu einer förmlichen Schlacht, bei welcher Messer und Senfen benutzt wurden. Viele Personen wurden verwundet. Gendarmerie griff ein und stellte die Ruhe wieder her.

S v o w a r t e n b e r g, 9. Aug. In Gemerau brannte die Wohnung des Gutbesitzer Jäkel nieder, dessen Frau und erwachsene Tochter in den Flammen umlanten; auch ein Feuerwehmann wurde schwer verbrannt.

Der Kriegerverein im Kloster W e n n i g e n, der unter seinen 137 Mitgliedern nicht weniger als 103 Sozialdemokraten zählte, hat sich auf Veranlassung des Landratsamtes auflösen müssen.

Ausland.

R o m m o t a u, 7. Aug. Jetzt sind die Deutschen selbst in ihrem Sprachgebiete vor tschechischen Ueberfällen nicht mehr sicher. Am Sonntag nachmittags wurden ein Schüler der hiesigen Lehrerbildungsanstalt und ein Kaufmannslehrling, welcher letzterer eine Kornblume im Knopfschloß trug, bei einem Ausfluge auf dem Wege von Rommotau nach Dominer von vier Tschechen überfallen, „deutsche Hunde“ geschimpft und schwer mißhandelt. Als die vier mutigen Tschechen an beiden wehrlosen Knaben ihr Mitleid gefühlt hatten, zog einer derselben noch eine Pistole aus der Tasche und feuerte auf den Schwammlandkandidaten einen Schuß ab. Die Kugel drang dem Unglücklichen in den rechten Arm und konnte bis jetzt noch nicht entfernt werden. Die strengen Wenzelsöhne ergriffen nach der Abgabe des Schusses die Flucht und — sind noch nicht ermittelt.

D e s t e r r e i c h. Der Kaiser wegen der österreichisch-ungarischen Ausgleichs spitze sich zu; die beiden Ministerpräsidenten haben jede persönliche Aussprache in Wien vermieden. Garbu Banffy, der ungarische Ministerpräsident, ist für die Forderung des Grafen Thun, in ein neues Ausgleichsprovisorium zu willigen, nicht zu haben.

B r a s s e l, 8. Aug. In Antwerpen ist ein merkwürdiger Fund gemacht worden. Das Denkmal Coquihalt, das diesen in Afrika dem Klima erlegenen Offizier fürstlich verewigt, ist von einem Wasserbeden umgeben und schmückt den Park de la Pépinière. Dieses Wasserbeden wird jetzt einer gründlichen Reinigung unterzogen. Dabei fanden Arbeiter im Wasser Platten, die zur Herstellung deutscher Banknoten von 5, 10, 20 und 50 M.

dienten. Die vorstehend ausgeführten Notizen sind sofort beschlagnahmt und von der Polizei der Staatsanwaltschaft übergeben worden. (Eine Untersuchung ist eingeleitet.)

R a s s e n (Sch. Frankfurt), 9. Aug. Ein Stadtverordneter ist in Preußen. Die Häuser sind „ausgeplündert“ worden. Die Plünder ist groß.

R i g a, 8. Aug. Nachdem in der Regierungzeit Alexanders III. die Russifizierung der Dorpater Universität, des Polytechnikums zu Riga und anderer deutscher Hochschulen der Ostseeprovinzen zum Abschluß gelangt ist, werden die deutschen Mittel- und Volksschulen allmählich durch russische verdrängt. Nach einer solchen getroffenen Anordnung sollen im nächsten Lehrjahre, welches in Rußland mit dem ersten Oktober beginnt, in den Ostseeprovinzen weitere 5 Mittelschulen errichtet werden, in denen die russische Sprache für alle Lehrgegenstände obligatorisch ist.

B a s t i n g t o n, 9. Aug. Der letzte Bericht des Generals Schafter über die Gesundheitsverhältnisse in der amerikanischen Armee auf Cuba stellt die Zahl der Erkrankungen auf 3681, darunter 1638 Fieberkrankte fest. Schafter fügt hinzu, daß augenblicklich drei Viertel seiner Truppen von Fieber befallen seien. Die Schwere der Erkrankungen und die Langsamkeit der Genesung seien die Folgen namentlich der furchtbaren Strapazen während der 3 letzten Wochen des Feldzuges, in denen die Truppen schloß dem entzweiten Belagerungsaufgebot waren und fast ununterbrochen von Fleisch, Brot und von Kaffee lebten.

N e w - Y o r k, 8. Aug. Nach einer Meldung des Korrespondenten der „World“ aus Santiago nehmen Garcia und 1200 Kubaner kleine Nationen mehr von den Amerikanern in Empfang und haben die Provinz unzufrieden verlassen, um sich mit Rogimo Gomez zu vereinigen und ihm vorzuschlagen, den Guerilla-Krieg ohne Rücksicht auf einen Waffenstillstand fortzusetzen. Garcia wird im Namen der „cubanischen Republik“ gegen das Verhalten Schasters, der den Kubanern kein selbständiges Regieren gestatten will, Einspruch erheben.

N e w - Y o r k, 9. Aug. Nach einer über Hongkong eingegangenen Meldung aus Manila vom 6. d. M. machten am 31. Juli 3000 Spanier auf das amerikanische Lager vor Manila einen erbitterten Angriff, wurden jedoch unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Russen blieben sich neutral. „The Journal“ meldet ebenfalls, daß die Spanier am genannten Tage vor Manila zum Angriff übergegangen seien und fügt hinzu, sie hätten dabei 200 Tote und 300 Verwundete gehabt. Die Amerikaner hätten 9 Tote und 44 Verwundete verloren.

2. Klasse 134. R. S. Landes-Vertrieb.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 162 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 9. August 1898.
30000 M. auf Rr. 60234.
20000 M. auf Rr. 13621.
5000 M. auf Rr. 3371 75405.
437 216 (200) 329 (200) 3 874 690 981 547
237 707 877 130 28 781 857 325 878 752 120
861 83 587 359. — 1273 (300) 10 (200) 350 5
871 (250) 732 685 (250) 143 29 93 (200) 369 47
580 850 (250) 66 568 (200) 213 799 709. — 2136
965 378 455 519 536 831 (250) 328 909 265 (200)
770 (1000) 400 (200) 995 390 873 (200) 322. —
3431 (250) 819 676 993 208 894 273 960 830
(250) 627 682 371 (5000) 769. — 4085 (200) 784
629 652 250 277 (300) 780 519 863 905 227 869
635 98.

Die Fenerliese.

Original-Roman von Irene v. Sellmuth.

(Fortsetzung.)

Er begann mit halblauter Stimme: „Hochverehrte, gnädige Frau! Nicht länger glaube ich schweigen zu dürfen, da Sie, wie es scheint, vollständig in Unwissenheit darüber sind, daß Ihr Sohn ein ärztliches Liebesverhältnis mit der Schauspielerin Liese Ottmann, die Ihnen unter dem Namen „Fener-Liese“ bekannt sein dürfte, unterhält. Es ist dies nicht eine gewöhnliche Länderei, sondern ein sehr ernstliches Verhältnis, indem jenes Mädchen sich für die verlobte Braut Ihres Herrn Sohnes hält und sicher darauf rechnet, von ihm geheiratet zu werden. Jedenfalls ist es sehr an der Zeit, ein Nachwort zu sprechen und der Sache ein Ende zu machen.“

Die Baronin befand sich in einer unbeschreiblichen Aufregung.

„Wie ist nur so etwas zu denken, Rudolf, wie kann Oscar sich soweit vergehen, mit dieser — dieser Theaterprinzessin ein Liebesverhältnis anzufangen, es ist nicht möglich, nicht möglich!“

„Vor allen Dingen beruhige Dich, Agathe; ich muß Dir allerdings gestehen, daß mir Oscar's Benehmen neulich während der Erzählung Aron's mehr als auffassend vorkam, und ich mir sehr vornahm, den Jungen bei Gelegenheit auszuforschen. Auch sein jetziges Verhalten bestätigt die Annahme, daß nicht alles in Ordnung bei ihm ist. Während er früher stets heiter und offen sprach, vermute ich jetzt vollständig die große Saune bei ihm; er geht nur in's

Theater, besucht nie einen Ball mehr, ist überhaupt sehr verändert. Dies alles weist darauf hin, daß Oscar irgend etwas mit sich herum trägt, was ihm Sorgen macht.“

Die Baronin schlug die Hände zusammen: „Mein Gott, mein Gott, was für neuer Kummer steht mir da bevor. Oscar ist in gewissen Dingen fürchtbar eigenständig, er besitzt einen Eisenkopf, wie sein seliger Vater. Hat er sich einmal etwas vorgenommen, so ist er schwer davon abzubringen, und liebt er diese Ramsell „Fener-Liese“ wirklich, — und ich zweifle fast nicht mehr daran, — wie wird das nur anzustellen sein, um die Beiden zu trennen.“

„Aber, warum müssen diese denn um jeden Preis getrennt werden, Agathe?“

Der Baron war sehr ernst geworden, auf seiner Stirn erschien eine finstere Falte und die Baronin wollte alles eher, als ihren Schwager erzürnen.

„Aber, lieber Rudolf, eine Schauspielerin und ein Offizier!“

„Und warum sollte das nicht möglich sein, Agathe? Ist das Mädchen rechtschaffen und brav, — und daran dürfen wir nach dem, was neulich Hauptmann Aron von ihr erzählte, und was ich durch meine Nachforschungen selbst in Erfahrung brachte, wohl keinen Augenblick zweifeln, — so sehe ich keinen Grund, warum diese zwei Menschen nicht glücklich werden sollten. Daß um Deines unbedingten Vorurteils willen, ein liebendes Paar sich nicht vereinigen darf, werde ich niemals zugeben, niemals, hörst Du?“

Der Baron ging heftig im Zimmer auf und ab, die Hände auf dem Rücken gefaltet, und seine Schwägerin beobachtete den offenbar sehr aufgeregten Mann zwischen den vor die Augen gelegten Fingern hindurch ganz genau. Sie überlegte dabei blitzschnell, wie sie sich im besten Vortage zeigen konnte, und sagte mit demütigem Blicke: „Lieber Rudolf, ich weiß, Du meinst es alle Zeit gut mit uns, thue auch hier, was Du für das Beste hältst.“

„Vor Allem gilt es, zu prüfen, Agathe, wie die Sachen stehen, ob Oscar entschlossen ist, das Mädchen zu heiraten, und ob jenes auch die nötigen Eigenschaften besitzt, die einen Mann wahrhaft beglücken können. Wir müssen deshalb das — beiläufig bemerkt — sehr schöne junge Mädchen zu uns einladen, und dann werden wir weiter sehen.“

In diesem Augenblick trat Oscar in's Zimmer, er merkte sofort, daß hier etwas Besonderes vorgefallen sein mußte. Die Mutter warf ihm einen finstern Blick zu, ihre Stimme hatte nichts mehr von dem vorigen, weichen Tonfall, sondern klang hart und rauh, als sie dem Sohne den Brief mit den Worten hinreichte: „Da, lies einmal, und dann gesteh, ob es wirklich möglich ist, daß ein Sagedorn mit so einer Person sich einlassen kann, ich will es noch nicht glauben.“

Auf dem jähnen Gesicht des jungen Mannes wechselten jäh Rote und Blässe, man sah es ihm an, er kämpfte schwer mit sich, um bei der geringschätzigen Ausdrucksweise der Mutter ruhig zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Table with 2 columns: Number and Name. Includes entries like 5889, 355 693 841, 217, 104 844, etc.

Drop
Me
Best
brigt